

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 7 (1912)
Heft: 4

Artikel: Herman Greulich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Werkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versieht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jenseitlich bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur
Brühlbergstraße 81.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements: Paketpreis v. 20 Nummern
Preis: an: 5 Cts. pro Nummer.
Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50) Jahr
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

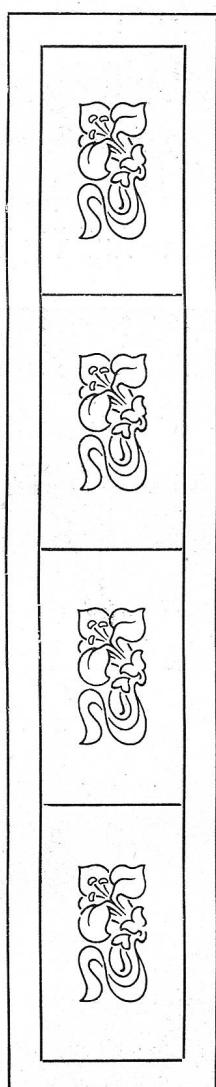
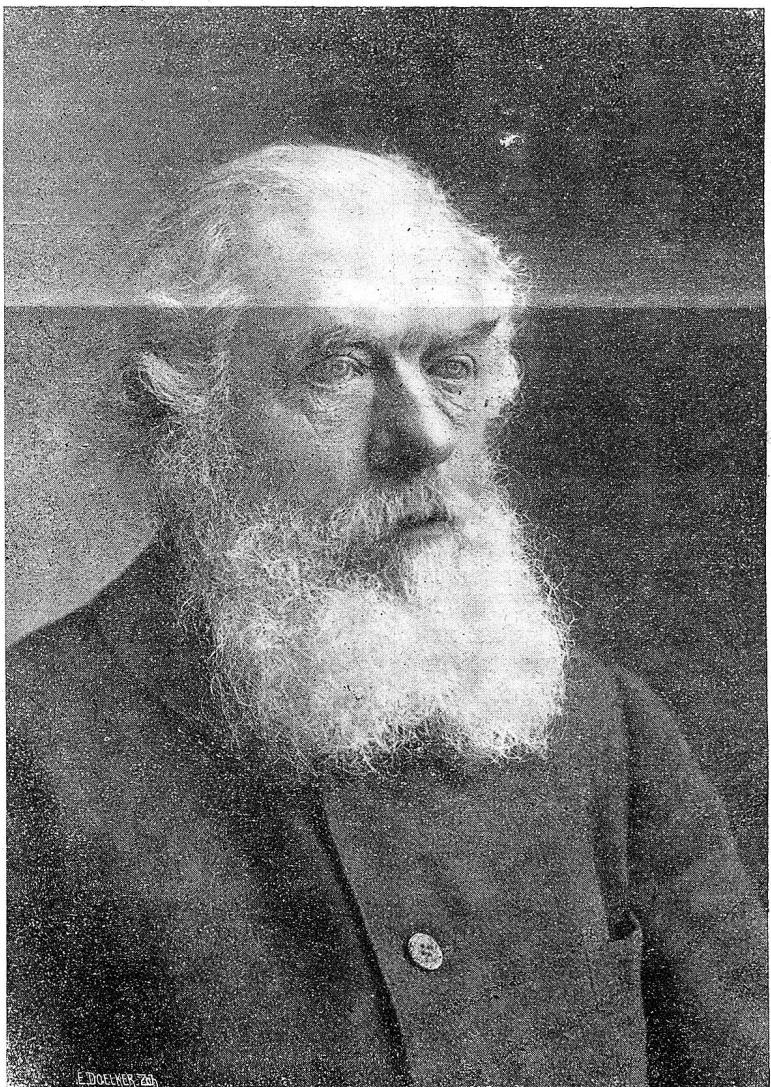
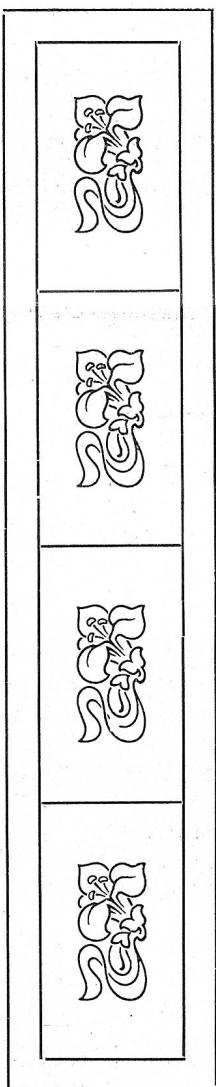
Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

Herman Greulich

ist eine jener Gestalten, welche Kraft ihrer starken
eigengeprägten Persönlichkeit von der kulturellen Be-
wegung der Massen im Dienste ihrer großen Ideen

Herman Greulich die schweizerische Geschichte des
Aufstieges der Arbeiterklasse.

Am kommenden 9. April tritt der immer noch un-



emporgeshoben und mit der geistigen Führerschaft be-
traut wurden. Wie August Bebel die deutsche, wie
in Viktor Adler die österreichische, so verkörpert sich in

ermüdliche Kämpfer sein 70. Geburtsjahr an.

Der im Denken und Fühlen mit unserem Arbeits-
volk so eng verwachsene Agitator und Parlamentarier

ist nach der Familientradition einer der unsrigen. Soll doch zur Zeit des 30jährigen Krieges die schweizerische Kolonistensfamilie in das Dorf Weßig bei Breslau eingewandert sein. Dem Urgroßvater war das Erbschulzenamt übertragen. Sein Enkel, der sich der Stadt zuwandte, verarmte gänzlich, suchte in seinem Unglück Trost im Alkohol, wurde Aufscher und Transportarbeiter und starb, als sein einziges Kind Herman 13 Jahre alt war (1855), an der Schwindsucht.

Dem aufgeweckten Knaben aber ward in seiner verständigen liebevollen Mutter eine sorgsame Erzieherin und Freundin zugleich gegeben. Ihr französisch-slavisches Soldatenblut bewahrte ihn vor Verzärtelung.

Früh an Not und Hunger gewöhnt, teilte er das Schicksal so manchen Proletarierkindes von heute. Kaum den Knabenschuhen entwachsen, rief ihn die Erwerbsarbeit in harte Frohn. Nach mancherlei Beschäftigung machte er eine fünfjährige Lehrzeit im Buchbindergewerbe durch bei 14-stündiger Arbeitszeit.

Schon beim blutjungen Burschen regte sich das lebhafte Interesse für das politische Leben. Der Wandertrieb wird in ihm mächtig und nach schmerzlichem Abschied von der über alles geliebten Mutter begibt sich der Zwanzigjährige, September 1862, auf die längst herbeigesehnte Fußwanderung. Böhmen, Mähren, das böhmisches Hochland werden durchzogen. Der kürzere Aufenthalt in der freien Reichsstadt Reutlingen vermittelte ihm als Delegierter des Arbeitervereins am 3. Vereinstag deutscher Arbeitervereine in Stuttgart das Zusammentreffen mit Männern wie F. A. Lange und August Bebel. Die Aufmunterungen von befreundeter Seite, genährt durch den Ansturm neuer sozialer Ideen, reifen in ihm den Entschluß, sich der Schweiz zuzuwenden.

Die Reise geht über Schaffhausen, Winterthur nach Zürich. Hier wird eifrig studiert und geheiratet. Die Stenographielehrerin, Johanna Kaufmann, reicht ihm die Hand für's Leben und zu ihrem Lobe sei es hier gesagt: sie war dem in allen Wetterstürmen der jungen aufstrebenden Arbeiterbewegung stets Aufrichtstehenden eine unablässig sich mühende, opferwillige Lebensgefährtin, die es verstand, dem rasch- und ruhelos Arbeitenden ein trautes Heim zu bereiten und ihren sieben Kindern eine treubeforgte Mutter zu sein.

Neben der Bekanntschaft mit Herwegh, Kinkel, Rüstow und andern, verbindet Greulich eine innige Freundschaft mit Karl Bürkli, dem Präsidenten der 1867 gegründeten Sektion Zürich der Internationale. Als Vereinssekretär und zwei Jahre später als Redakteur der „Tagwacht“ findet er reichliche Gelegenheit zu agitatorischem und politischem Wirken. Nach der Teilnahme am Arbeitertag in Nürnberg wird mit Feuerweifer zur Gründung von Gewerkschaften geschritten unter den Metallarbeitern, Färbern, Steinbauern, Schuhmachern, dann unter den Schreinern, Zimmerleuten und Buchbindern.

Der deutsch-französische Krieg, der Kampf um das eidgenössische Fabrikgesetz, die erste anarchistische Bewegung lämmen und stärken abwechselungsweise die junge Arbeiterbewegung, bis mit der hereinbrechenden

furchtbaren Wirtschaftskrise die Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen 1880 fast vollständig zusammenstürzen.

Mit dem Eingehen der „Tagwacht“ gerät Greulich mit seiner Familie, wie früher schon wiederholt, in schwere äußere Not und Bedrängnis. Er widmet sich der journalistischen Tätigkeit, die später abgelöst wird durch die Übernahme von statistischen Arbeiten auf dem zürcherisch kantonalen und eidgenössisch statistischen Bureau.

Am 10. April 1887 erfolgte in Aarau die Wahl Greulichs zum schweizerischen Arbeitersekretär, womit die volle Tätigkeit in der Arbeiterbewegung für ihn wieder eingesetzt. In seinen Stellungen als Mitglied des Zürcher Stadtrates, als Kantons- und Nationalrat, sowie als Präsident der Generalversammlung des Lebensmittelvereins ist es dem nunmehr bald 70jährigen noch immer vergönnt, für den Sozialismus in ungebrochener Kraft zu wirken.

Neben einer hochgradig rednerischen Begabung, die Greulich zum geborenen Volksagitator stempelt, zeichnet sich sein Charakter aus durch eine unbeugsame Energie, durch ein begeistertes Wollen, als Ausfluß einer ungetrübten, den steten Fortschritt in der Menschheitsentwicklung im Auge haltenden Lebensauffassung. Möge der greise Jugendliche noch lange Jahre der Schweizerischen Arbeiterbewegung erhalten bleiben!

Geh' deine Bahn!

Geh' deine Bahn und laß die Leute schwäzen —
Die Bahn ist lang — die Leute schwäzen viel —
Mag Unverständ von Ort zu Ort dich heken,
Geh' deine Bahn! Denk an dein hohes Ziel!
Mag mancher Sieb dich hart und schwer verlesen,
Der schonungslos in deine Seele fiel —
Wirf ab von dir, was deine Seel' umwittert!
Geh' deine Bahn aufrecht und unerschüttert!

Geh' deine Bahn, ob sich mit tausend Krallen
Der blinde Hass an deine Ferse hängt,
Ob die Verleumdung dich, geflohn' von allen,
Bis an den Rand des tiefsten Abgrunds drängt —
Geh' deine Bahn! Du kannst, du darfst nicht fallen,
Ob's deine Seele auch zusammenwängt.
Kopf in die Höh'! Mit keinem Glied gezittert!
Geh' deine Bahn aufrecht und unerschüttert!

Geh' deine Bahn! Laß die Philister schwäzen,
Daz daß die es nicht möglich, daß nicht tunlich sei.
Laß sie getrost sich hintern Ofen setzen
Mit ihrer blöden Kannegießerei —
Geh' deine Bahn und folge den Gesetzen,
In deren Sieg die Welt wird schön und frei,
Vor deren Macht das Sklavenjoch zerfällt —
Geh' deine Bahn aufrecht und unerschüttert!

Geh' deine Bahn! Sie muß zum Siege führen,
Schon weicht die Nacht, der Himmel färbt sich rot,
Schon hört man morgenfrisch die Tromeln röhren,
Der unterdrückten Massen Aufgebot —